

Schriftstellerei im Bilderuniversum.

(Fuer: Fotografie: Zeitschrift fuer Kultur Jetzt)

Es scheint ein Unsinn zu sein, gegenwaertig Schriften zu stellen. Und dies aus zwei einander seltsam widersprechenden Gruenden. Erstens sind wir von Schriftstuecken ueberflutet, und diese Inflation entwertet alles Geschreibsel. Und zweitens ist das Alphabet ein ueberholter Code, und die technischen Bilder, (Fotos, Filme, Videos, Computerterminale), leisten weit besser und weit mehr als diese veralterten semitischen Zeichen. Diese beiden erwachten Gruende sind allerdings schwer, unter einen Hut zu bringen. Wenn das veralterte semitische Alphabet so unbefriedigend im Vergleich zu den technischen Bildern ist, wozu eigentlich schreiben die Leute so viele Tonnen von Papier taeglich zusammen? Doch wohl nicht nur, um die erkrankten Baeume im letzten Augenblick noch irgendwie zu verwerten? Das ist die Frage, die ich hier zu stellen versuche.

Zuerst allerdings sind jene zu beruhigen, welche aus noch zu besprechenden Gruenden befuerchten, die Bilder seien im Begriff, alles Schreiben ueberhaupt zu verdraengen. Sie koennen ruhig schlafen: die technischen Bilder brauchen Texte, und koennten ohne Texte nicht einmal entstehen. Es sind programmierte Bilder, und "Programm" ist, wie das Wort ja besagt, eine Vorschrift. Man wird, um Bilder herzustellen, immer vorschreiben muessen. Zum Beispiel nur: Gleichungen schreiben muessen, nach denen Videoapparate gebaut werden, oder auf Computertasten druecke muessen, um im Terminal Bilder erscheinen zu lassen. Es stellt sich jedoch die Frage, ob derartige Texte von den oben erwachten Beunruhigten als Schriftstuecke anerkannt werden. Erstens sind sie nicht alphabetisch, sondern in Ideogrammen, (zum Beispiel arabischen Ziffern oder "Computersprachen"), geschrieben, und das ist doch nicht "Literatur", das heisst Buchstabenstellung? Und zweitens richten sie sich nicht an Leser, sondern an Apparate, und das ist doch nicht, was die Beunruhigten von Schriftstuecken erwarten? Kurz: Vorschriften, Praetexte werden in Zukunft noch intensiver als gegenwaertig geschrieben werden, (und es gibt ja schon heute daran keinen Mangel), aber buchstaeblich wird man vielleicht nicht mehr schreiben. Und um das buchstaebliche Schreiben geht es doch hier, oder?

Sollte man Schriftsteller als Leute definieren, die Buchstaben komputieren, um daraus Buecher zu machen, dann allerdings kann man fuer ihre Zukunft fuerchten. Etwa wie man fuer die Zukunft jener fuerchten muesste, die hartkoepfig darauf bestehen, mit Abakussen zu rechnen. Aber es gibt doch gegenwaertig weit mehr Schriftsteller als Abakusrechner? Wissen denn diese Leute nicht, dass sie eine im Aussterben begriffene Spezies sind, und dass Tierschutzvereine vom Typ Pen-Club sie durch kuenstliche Inzucht kaum werden retten koennen? Viele von ihnen wissen es, und schriftstellen trotzdem weiter. Es muss irgend etwas an den Buchstaben sein, das sie dazu verleitet. Irgend eine Stimme muss von den Buchstaben auf sie zugehn, und sie zum Schriftstellen rufen. Schriftstellen muss ein Beruf sein. Sonst liesse sich nicht erklaren, warum zum Beispiel in Frankfurt so grosse Waelder von Buchstaben ausgestellt werden, durch deren Dickicht wir uns muehselig Holzwege schlagen muessen.

Sieht man sich die Buchstaben an, dann kann man vielleicht irgend etwas von ihrer Anziehungskraft erkennen. Zum Beispiel ist dem grossen A selbst in dieser Schreibmaschine noch anzusehn, wie die Hoerner des syriakischen Stiers, ("Aleph"), im Boden wuehlen. Oder das grosse C zeigt noch immer, wie auf dem Buckel der schwerbeladenen Kamele, ("Gimul"), die Wohlgerueche Arabiens zu den Haefen des Mittelmeers im Bronzezeitalter gelangen. Ich glaube aber nicht, dass derartige archaeologische Entdeckungen an den Buchstaben die Leute dazu fuehren, auf Schreibmaschinen zu tippen, (ausser es gehe um sogenannte "konkrete Dichter", die ausserdem noch Zeit finden, sich um die allerdings spannende Geschichte des Alphabets interessieren). Im Mittelalter zwar, als man zum hoeheren Ruhm Gottes schrieb, hat es Moenche gegeben, die um die Gestalt des grossen A herum eine ganze Flora und Fauna ranken liessen. Jetzt, da man eher zum eigenen hoeheren Ruhm schreibt, ist das Interesse an der Gestalt der Buchstaben kleiner geworden. Das also kann es nichts sein, was die Schriftsteller an die Buchstaben anzieht.

Buchstaben sind Symbole: sie bedeuten etwas, und sie bedeuten es laut einer Uebereinkunft. Das A zum Beispiel bedeutet einen konventionalisierten Selbstlaut, und zwar so, dass nur jener das Symbol entziffern kann, der in die Konvention eingeweiht ist. Buchstaben sind hermetisch, wiewohl wir seit der Einfuehrung der allgemeinen Schulpflicht neigen, daran zu vergessen. Ist es diese Hermetik, die den Schriftsteller anzieht? Dass er ein Eingeweihter ist, ein "litteratus"? Eine Art Priester des Hermes Trismegistos, wenngleich ein sehr ordinaerer? Dazu kommt, dass sich im Buchstaben Konventionen ueberschneiden. Das A bedeutet etwas anderes im Kontext "da", als es im Kontext "that" bedeutet. Ist etwa der Schriftsteller ein Verteidiger einer Konvention gegen eine andere? Daran mag etwas sein, aber es ist nicht der Kern der Sache.

Das Alphabet ist ein Code zum Notieren von Gesprochenem, (zum Unterschied etwa vom Code der arabischen Zahlen, die Begriffenes notieren). Zwar notiert das Alphabet das Gesprochene nur sehr ungenau, naemlich eben konventionell, aber es notiert eben doch Sprachen. Und zwar, (das ist das Grossartige am Alphabet), ueberhaupt alle Sprachen, (sogar das Mandarinische oder das Toltec), wenn man es nur ein klein wenig anpasst. Die etwa 26 Buchstaben koennen ueberhaupt alles, was gesagt werden kann, ungefaehr aus dem Auditiven ins Visuelle uebertragen. Ist das etwa der Beruf des Schriftstellers, Erhoertes, (und vielleicht sogar Unerhoertes), sichtbar zu machen? Wir ruecken ihm naeher.

Das Alphabet notiert Sprachen, und Sprachen sind unglaubliche Sachen: man koennte nicht an sie glauben, wenn es sie nicht gaebe. Sie sind zugleich das hoechste Werk des menschlichen Geistes, und zugleich der Boden, auf dem sich dieser Geist ueberhaupt erst entfaltet. Und zwar ist jede Sprache in diesem Sinn herrlich. Jede Sprache hat ihren eigenen Rhythmus, ihre eigene Melodie, ihre eigene Struktur, ihr eigenes Universum von Bedeutungen, und jede Sprache bewahrt in sich die Weisheit ungezaehlter Generationen. Das Alphabet ueberdeckt wie ein Netz alle diese Sprachen. Ist der Schriftsteller etwa ein Fischer, der sich bemueht, dies beinahe uebermenschlich Menschliche in sein alphabetisches Netz zu fangen? Wir beginnen, ihn zu verstehen.

Um Sprachen in Buchstabennetze einfangen zu koennen, muss man sie vergewaltigen, und sie wehren sich dagegen. Und zwar wehrt sich jede Sprache auf eigene Weise. Die eine ist sproede, die andere listig, die dritte schluepfrig, die vierte rebellisch. Bei diesem erotischen Zweikampf zwischen Schriftsteller und Sprache, in dessen Verlauf Sprachregeln zerrissen und Schriftregeln aufgesetzt werden, veraendert sich die Sprache. Neue Universa von Bedeutungen tauchen dabei auf, neue Melodien, neue Rhythmen. Der Schriftsteller ist, wie man frueher wohl sagte, "sprach-schoepferisch taetig", oder, wie man wohl besser sagen sollte, er "spielt das Sprachspiel". Das Sprachspiel ist, neben dem mathematischen und dem logischen, wahrscheinlich eines der berauschendsten Spiele. Ist der Schriftsteller ein Sprachspieler, der diesem Rausch verfallen ist, ein "Drogierter"? Ich glaube, wir sind daran, ihn zu packen.

Wenn man Buchstaben stellt, dann, um eine Sprache in ein visuelles Netz einzufangen. Diese Sprache ist im Gedaechnis des Schreibers gelagert, und sie ist in dieses Gedaechnis vor allem in Form gelesener Buchstaben gedrungen. Die ins Buchstabennetz zu fangendne Sprache ist bereits vorher durch eine ganze Reihe von Buchstabennetzen gegangen, und sie traegt die Spuren dieser Netze. Was man tut, wenn man Buchstaben stellt, ist eine Geste, die als ein Glied einer Kette anzusehn ist. Man faengt eine bereits durch ungezaehlte Vorgaenger gebaendigte Sprache auf, setzt ihr neue Ketten auf, befreit sie zum Teil von einigen ihr vorher aufgelegten Ketten, und gibt sie so an den naechsten Schreiber weiter. Buchstaben stellen ist Teilnahme an einem Diskurs, der seit der Erfindung des Alphabets durch die westliche Menschheit stroemt, um gegenwaertig vielleicht im Ozean der technischen Bilder zu muen-den. Ist der gegenwaertige Schriftsteller bemueht, dieses Verschlammen des tausendjaehrigen Stroms, der seit der Bibel und seit Homer unser Denken und Handeln befruchtet hat, zu vermeiden? Ich glaube, wir haben das Engagement des Schriftstellers gefunden.

Die Sprache, so wie sie aus dem Schriftsteller dringt, um in Buchstaben uebersetzt zu werden, diese tonlose, "leise" Sprache, ist ein amorphes Gebilde. Eine Serie von einander ueberspielenden Wellen. Diese Wellen bedeuten Gedanken. Die Sprache ist, wie die Schrift auch, ein Code, nur sind bei ihr die Konventionen, die ihren Symbolen Bedeutung verleihen, unbewusster. Wenn die Gedankenwellen gegen die Buchstaben stossen, werden sie gezwungen, sich klar und deutlich zu strukturieren. Denn die Buchstaben sind klare und distinkte Gestalten. Erst bei der Uebersetzung aus "leiser" Sprache in Buchstaben stellt sich heraus, ob eine gegebene Sprachwelle tatsaechlich einen Gedanken bedeutet. Die Buchstaben sind Kritiker der Sprachwellen, und damit Kritiker des Denkens. Buchstaben stellen ist kritisch denken. Ist der Schriftsteller ein Kritiker seines eigenen Denkens, und des Denkens seiner Gesellschaft? Ich glaube, wir haben die Funktion der Schriftstellerei herausgefunden. Und damit auch den wahren Grund dafuer, warum manche Leute den Untergang des buchstaeblichen Schreibens im Universum der technischen Bilder befuerchten.

Schriftstellerei ist kritisches Denken, das sich bemueht, den Strom der Geschichte ins empobtauchende Universum der programmierten Bilder hinueberzuret-

ten, sie wird von Sprachspielern betrieben, die von ihrem Spiel berauscht sind, und diese Spieler halten sich fuer Eingeweihte. Die hier gestellte Frage war: werden die technischen, programmierten Bilder die Schriftstellerei ersticken?

Betrachtet man diese Frage kalt, dann kann wohl kein Zweifel daran bestehn, dass die Schriftstellerei ausgespielt hat. Als konventionelle Notierung von gesprochenen Toenen hat das Alphabet angesichts von Tonbaendern und toenenden Bildern ~~ihre~~<sup>seine</sup> Funktion verloren. Als Festhaltung von Informationen, als Gedaechnis, koennen Buecher und Bibliotheken nicht mit kuenstlichen Gedaechnissen, und selbst nicht mit Diskotheken oder Videotheken konkurrieren. Die alphabetische Schrift ist ein linearer Code, und kann daher nur einen verschwindenden Teil jener Informationen uebertragen, die zweidimensionale Codes, wie es die technischen Bilder sind, uebermitteln. Man kann mittels Bildern Gedanken, Vorstellungen und Wuensche ausdruecken, fuer welche die lineare Schrift nicht kompetent ist. Es ist aus all diesen, (und anderen) Gruenden vernuenftiger, in Zukunft Bilder zu programmieren, und mit diesen Bildern zu dichten, Wissenschaft zu treiben, zu philosophieren und mit anderen zu dialogieren, anstatt Buchstaben zu schreiben.

Aber die Schriftsteller sind keine vernuenftigen Leute. Und die Frage nach der Zukunft der Schriftstellerei ist daher nicht kalt, sondern in der Hitze des schriftstellerischen Rauschs zu betrachten. So lange es Leute geben wird, die ohne den Liebeskampf gegen die Sprache und die Gedanken nicht leben koennen, solange wird es Schriftstellerei geben. Zwar werden vielleicht in Zukunft nicht mehr kranke Baeume gefaellt werden muessen, um der Buchstaben stellenden Gier solcher Besessener zum Opfer zu fallen, sondern die Buchstaben werden vielleicht in magnetische Felder hineingestellt werden. Und es ist moeglich, dass sich dadurch die Gestalt der Buchstaben veraendern wird, und damit auch die Geste des buchstaeblichen Schreibens. Aber im Grund wird sich das Schriftstellern nicht veraendern. Leute werden, aller Informationsrevolution zum Trotz, ungefaehr der gleichen "geheiligten" Geste froehnen, zu der schon die Propheten und die Vorsokratiker gegriffen haben, um die damals allmaechtigen Goetzenbilder anzugreifen. Vielleicht werden diese Leute damit verhueten, dass die neuen programmierten Bilder zu Goetzenbildern werden?